Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1871

18.6.1871 (No. 150)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 18. Juni.

Nr. 150.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 8 kr. u. 2 fl. 4 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Auf das mit dem 1. Juli beginnende dritte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands, des Elsasses und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, Briefträgergebühr eingerechnet, vierteljährlich 2 fl. 4 kr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Wir machen unsere Abonnenten und den verehrl. Handelsstand darauf aufmerksam, daß wir künftig den ganzen Frankfurter Tageskurs in der im Großherzogthum benöthigten Ausdehnung regelmäßig telegraphisch bringen werden. Durch diese Neuerung sind wir in den Stand gesetzt, unseren verehrl. Abonnenten in ganz Baden die **neuesten Frankfurter Kurse** noch **vor** den Frankfurter Zeitungen mittheilen zu können.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 27. Mai d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Kreis-Steuerperäquator A. Kanzler in Bruchsal die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 1. Juni d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Hauptlehrer Karl Keppler in Beiertheim die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Berlin**, 16. Juni. Der Einzug der Truppen und die Enthüllungsfeier des Denkmals Königs Wilhelm III. fand unter dem unbeschreiblichen Enthusiasmus der gesammten Bevölkerung nach der programmmäßigen Feststellung statt. Das Wetter war herrlich. Der Kaiser verlieh dem Prinzen Karl das 15. Ulanenregiment, ernannte den Prinzen Friedrich Karl zum General-Inspekteur der 3. Armee-Inspektion, den Kronprinzen zum General-Inspekteur der 4., den Kronprinzen von Sachsen zum General-Inspekteur der 1., den Großherzog von Mecklenburg zum General-Inspekteur der 2. Armee-Inspektion, den Prinzen Albrecht Vater zum Generalobersten der Kavallerie, und den Grafen Moltke zum General-Feldmarschall. Prinz Luitpold von Bayern erhielt das 4. Feld-Artillerieregiment, Prinz Georg von Sachsen das 16. Ulanenregiment, Prinzessin Friedrich Karl das 12. Dragonerregiment. Der Kriegsminister v. Roon ist in den Grafenstand erhoben worden General v. Manteuffel erhielt den Schwarzen-Adler-Orden. Eine große Anzahl kommandirender Generale wurden Chefs von Regimentern.

† **Versailles**, 16. Juni. Die auf den nächsten Sonntag festgesetzte Revue wird auf den Longchamps stattfinden. Das Gerücht von einer Veränderung im Ministerium wird dementirt. Ueber die Aufhebung des Belagerungszustandes von Paris ist noch nichts beschlossen. Die Anträge Baze's und Daheril's kamen gänzlich unerwartet, man glaubt nicht, daß denselben Folge gegeben werden wird. Die Blätter melden, der General der Commune, Cecilia, sei im Departement Calvados gefangen genommen.

† **Versailles**, 16. Juni. Das projektirte französische Anlehen wird 2 Milliarden in 5prozentiger Rente (ohne Loose) betragen.

† **London**, 16. Juni. Im Unterhause sind die Komiteeberathungen über die Heeresbill als nahezu erledigt anzusehen. — Napoleon und dessen Gemahlin statteten dem Prinzen und der Prinzessin von Wales einen Besuch ab.

Deutschland.

○ **Mülhausen**, 15. Juni. Die preußische Bank, welche hier eine Filiale zu errichten im Begriff steht und schon im nächsten Monat das Geschäft eröffnen möchte, hat gestern das französische Bankgebäude um die Summe von 225,000 Fr. gekauft. Der Telegraph trug zum schnellen Abschlusse des Geschäfts wesentlich bei, indem die Kaufsverhandlungen mit der Direktion in Paris auf telegraphischem Wege geführt wurden. Auch die Militärverwaltung hat, wie es heißt, das hiesige Tivoli käuflich an sich gebracht. Es soll ein Kasino für das Militär daselbst errichtet werden, vielleicht auch eine Kaserne. Es sind dies die ersten Erwerbungen, welche von den Deutschen hier gemacht werden.

Der befürchtete Strike unter den hiesigen Arbeitern ist noch nicht ausgebrochen; man hat sich dahin verständigt, es bis zum nächsten Zahltag wie bisher zu halten.

H. **München**, 15. Juni. Zum bayrischen Geschäftsträger in Paris wird dem Vernehmen nach Legationsrath Rudhardt designirt werden, der schon vor Ausbruch des Krieges der Gesandtschaft in Paris beigegeben war. — Der preußische Gesandte am hiesigen Hofe, Frhr. v. Werthern, tritt einen längeren Urlaub an, für dessen Dauer Legationsrath Frhr. v. d. Brinken mit der Leitung der gesandtschaftlichen Geschäfte beauftragt ist. — Der bayrische Gesandte in Rom, Graf Taufkirchen, ist mit Ueberreichung des Glückwunschschreibens beauftragt worden, welches der Deutsche Kaiser an den Papst wegen seines Pontifikatjubiläums gerichtet hat. — Das Kriegsministerium hat die Militärstellen beauftragt, den Gemeinden bei Aufstellung von Gedenktafeln in den Kirchen für die im Kriege Gefallenen auf Ansuchen jederzeit schleunigst die nöthigen Aufschlüsse zu geben. — Hier hat sich außer dem Komitee der Altkatholiken noch ein engerer Kreis fast nur aus Juristen gebildet, welcher sich die Abfassung von Vorstellungen an die Regierung und den Landtag behufs Abwehr der staatsgefährlichen Folgen des Unfehlbarkeitsdogma's zur Aufgabe gesetzt hat. Diesem Kreis gehören u. A. mehrere Universitätsprofessoren und die beiden Bürgermeister an.

H. **München**, 16. Juni. Was die Ministerkrisis betrifft, so soll der augenblickliche Stand der Dinge der sein, daß die beiden Minister, welche bezüglich der in dem kirchlichen Streit zu beobachtenden Haltung dissentiren, Graf Bray sowohl als Herr v. Lutz, dem König ihre Portefeuille zur Verfügung gestellt hätten. Im Kabinet des Königs soll aber der Gedanke, daß eine Versöhnung der Minister möglich sei, noch nicht aufgegeben sein und in dieser Richtung mit aller Anstrengung gewirkt werden.

Darmstadt, 16. Juni. (Fr. J.) Dem Vernehmen nach wurden am 14. d. die Ratifikationen der Militärkonvention in Berlin beiderseitig ausgetauscht. — Das 4. Infanterieregiment wird nicht an dem Einzug der hessischen Division Theil nehmen. Zufolge einem Telegramm des General-Quartiermeisters v. Podbielski mußte sich gestern Abend bereits ein Bataillon desselben nach seiner neuen Garnison Mainz von Landau aus per Eisenbahn begeben. Heute Abend kommt das 2. Bataillon des Regiments in Mainz an und morgen wird das 2. Jägerbataillon dahin befördert. — Heute Morgen werden die letzten französischen Gefangenen, welche sich bisher noch hier aufhielten, 300 an der Zahl, in ihre Heimath befördert. — Der pensionirte Minister v. Dalwigk ist am vergangenen Montag nach Livland abgereist, wo er den Sommer zu verbringen gedenkt.

Darmstadt, 15. Juni. (Fr. J.) Die wiederholten Anstrengungen der hessischen Kommissäre wegen der Reorganisation der hessischen Division, des Obersten v. Lyncker und des Kriegsraths Niepoth haben nunmehr doch zu dem an hiesigem Hofe gewünschten Resultate geführt. Nach einem heute ausgegebenen Divisionsbefehle bleiben die Truppentheile in ihrer seitherigen Form bestehen; das 1. Infanterieregiment und das 1. Jägerbataillon werden in Darmstadt, das 3. Infanterieregiment in Offenbach und Worms, das 4. Infanterieregiment und das 2. Jägerbataillon in Mainz garnisoniren. Die weiteren Truppentheile behalten ihre Garnisonen.

Frankfurt, 16. Juni. (Frkf. J.) Die diplomatischen Grenzregulirungs-Konferenzen zwischen Deutschland und Frankreich sind gestern vertagt worden. Die deutschen HH. Bevollmächtigten sind nach Berlin gereist, um heute der Einzugsfeier und bis Sonntag dem Siegesund Dankfeste beizuwohnen. Wie wir vernehmen, soll die Wiederaufnahme der Arbeiten nächsten Dienstag wieder stattfinden. Nach den bis jetzt erzielten Geschäftsergebnissen dürfte sich die Vermuthung rechtfertigen, daß die Zusammenkunft noch etwa 14 Tage dauern wird. Die französischen Bevollmächtigten werden während der Abwesenheit der deutschen Diplomaten in unserer Stadt verbleiben.

Aus Thüringen, 14. Juni. (Fr. J.) Die in Erfurt internirt gewesenen französischen Kriegsgefangenen sind bis auf einige Kranke nun nach Frankreich zurückgekehrt. Die höchste Zahl der Gefangenen in Erfurt betrug 17,000, von welchen 443 starben; in Magdeburg, das eine weit höhere Zahl von Gefangenen aufgenommen, beträgt die Zahl der Gestorbenen 1984 Mann. Diese etwas hohen Ziffern der mit Tod abgegangenen Gefangenen sind relativ doch niedrig, wenn man erwägt, in welch heruntergekommenem Zustande dieselben in Deutschland anlangten.

Berlin, 15. Juni. Der Kultusminister v. Mühler ist seit einigen Tagen erkrankt. — Der Bevollmächtigte bei den Friedensunterhandlungen in Frankfurt, v. Arnim, ist hier eingetroffen. — Der „Börs.-Kur." will wissen, es bestünde die Absicht, den preußischen Staatsschatz aufzulösen, da die Errichtung einer ähnlichen Institution für das Deutsche Reich in Aussicht genommen sei. Die in dem preußischen Staatsschatz befindlichen 30 Millionen Thaler würden zur Pari-Einlösung der fünfprozentigen preußischen Staatsanleihe vom Jahre 1859 verwendet werden.

Berlin, 15. Juni. Aus der Feierlichkeit des Einzugs in Potsdam erzählt die „Kreuz-Ztg." noch Folgendes:

In der kurzen Pause zwischen dem Abrücken der Infanterie und dem Anrücken der Kavallerie wandte sich der Kaiser zu dem Offizierkorps, das zur Seite stand, und sagte, auf den Bezogenen deutend: „Sehen Sie Diesen an, meine Herren, es ist der General v. Werder! Er hat geleistet, was selten in der Kriegsgeschichte geleistet worden ist!" Der General machte eine Bewegung bescheidener Abwehr: „Majestät — diese unverdiente Ehre..." — Doch der kaiserliche Kriegsherr unterbrach ihn mit den Worten: „Dem Verdienst gebührt seine Anerkennung!" Der General war sichtlich aufs tiefste gerührt. Als der letzten Eskadron der Garde-Husaren zur Seite zu Fuß die Marketenderin derselben in rothem Husaren-Attila, mit kurzem blauen Rock und der Husarenmütze in straffer Haltung salutirend vorüberm-arschirte, wies der Kaiser erheiternd nach ihr hin und dankte freundlichst. Auch mit den Garde-Jägern zog ihre Marketenderin und der junge Bursche, der sie tapfer in allen Schlachten begleitet hatte. Während der Einzug unter dem vollen Geläute aller Kirchenglocken stattgefunden, spielte das berühmte Glockenspiel der Garnisonskirche zur Parade die „Wacht am Rhein".

Oesterreichische Monarchie.

** **Wien**, 15. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde zunächst das Budget des Handelsministeriums nach den Ausschußanträgen erledigt und sodann die Berathung über das Budget des Ackerbau-Ministeriums fortgesetzt.

†† **Wien**, 16. Juni. Im Budgetausschusse der Delegation des Reichsrathes erklärte der cisleithanische Finanzminister, er sei gegenwärtig nicht eher in der Lage, über die Bedeckung des Jahres 1872 die gewünschte Auskunft zu ertheilen, als bis das Finanzgesetz für 1871 und die damit verbundenen Regierungsvorlagen Gesetzeskraft erlangt hätten. Nach lebhafter Debatte wurde der Antrag Lasser's einstimmig angenommen: in die Verhandlungen über das Kriegsbudget nicht früher einzugehen, als bis der Finanzminister die verlangten Auskünfte über die Finanzlage des Jahres 1872 ertheilt hätte.

†† **Wien**, 15. Juni. Trotz der freundlichen Beziehungen zu Rußland scheint die Pforte doch nicht ohne Besorgniß über die Lage der Dinge im Norden der europäischen Türkei zu sein. Sie hat wenigstens, während das Lager von Schumla beisammen bleibt, nicht blos die Errichtung dreier Lager in Bosnien verfügt und die entsprechende Truppenzahl dahin in Bewegung gesetzt, sondern auch eine neue Aushebung der Nizams und der Redifs angeordnet. Oesterreich seinerseits scheint sich alle Mühe zu geben, der Pforte so viel Maßhalten anzurathen, daß ihre Defensivmaßregeln nicht als Vorbereitungen zu irgendwelcher Aggression gedeutet werden können.

Frankreich.

Paris, 13. Juni. (Köln. Z.) Vorgestern wurde ein großes diplomatisches Diner in Versailles von Frau Thiers gegeben. Demselben wohnten der päpstl. Nuncius, Lord Lyons, Fürst Metternich, der schweizerische Gesandte Kern und mehrere andere Mitglieder des diplomatischen Korps bei. Man bemerkte an der Tafel auch den sächsischen General Fabrice, welcher Frankreich nächstens verlassen soll, um dem Berliner Einzuge beizuwohnen. In der Soirée trafen sich Abgeordnete von der Rechten, von der Linken, vom Centrum, als: der Herzog von Rochefoucauld, M. de Mornay, der Graf Benoist d'Azy, M. Desseilligny, Cochery, der Graf de Bagneux ꝛc. Gegen ½11 Uhr traten der Herzog von Aumale, Abg. von der Oise, der Prinz von Joinville, Abg. von La Manche, und der Herzog von Chartres in den Saal, welcher in diesem Augenblicke ein interessantes Tableau bot. Auf der einen Seite die Vertreter fast aller Mächte Europa's, auf der anderen die Abgeordneten Frankreichs, und in der Mitte Thiers, welcher die Söhne von Louis Philipp empfing. Jules Favre wollte mit den Prinzen anscheinend nicht in Berührung kommen. Indessen Thiers stellte ihn und Victor Lefranc denselben vor. In einer Ecke des Saales stand General Fabrice, 6 Fuß hoch, die Prinzen mit sichtlichem Interesse beobachtend. Thiers äußerte sich im Laufe des Abends zu Jules Favre: „Bis jetzt hörte man oft sprechen von Königreichen mit republikanischen Institutionen umgeben; heute haben wir eine Republik mit königlichen Prinzen." — Der General der Commune La Cécilia ist nicht todt, wie man geglaubt hat, sondern geht frisch und gesund in London spazieren. (S. dageg. T l.) Die Commune hatte in den letzten Tagen ihres Bestehens Kupfermünzen — 10 Centimestücke — prägen und zirkuliren

lassen. Dieselben trugen auf der einen Seite das Bild der Republik mit der phrygischen Mütze, und auf der andern das Datum: 18. März 1871.

Paris, 14. Juni. (Köln. Z.) Paris hat, die zerstörten Stadtviertel ausgenommen, so ziemlich sein früheres Aussehen wieder gewonnen. Die Boulevards und Hauptstraßen sind sehr belebt, die Kaffees und Wirthschaften ziemlich stark besucht, und die Läden fast ohne Ausnahme geöffnet. Nur ist die Zahl der Wagen noch immer eine sehr geringe, und die Eleganz steht noch sehr hinter der zurück, welche Paris in früheren Zeiten entwickelte. Des Abends ist Paris jedoch noch immer höchst traurig. Die Gaslaternen brennen noch fortwährend sehr spärlich, alle öffentlichen Lokale müssen noch immer um 11 Uhr geschlossen werden, und die großen Läden, welche bekanntlich des Abends den Hauptglanz der Pariser Boulevards und Hauptstraßen bilden, schließen kurz nach Sonnenuntergang. Die Ruhe von Paris wurde in den letzten Tagen nicht gestört, selbst in der Villette nicht. Nur in Belleville wurde gestern noch auf die Truppen, die dort auf den Straßen lagern, aus mehreren Häusern geschossen. Dieselben wurden sofort durchsucht; es scheint jedoch, daß man die Schuldigen nicht auffand. Die Zahl der dortigen Truppen wurde in Folge dessen vermehrt. Die Soldaten erhielten auch Befehl, nur in kleinen Trupps spazieren zu gehen. Man schätzt die Zahl der Anhänger der Commune, die sich offen am Kampfe betheiligten und welche sich noch in Freiheit befinden, auf 50- bis 60,000.

△ **Paris**, 14. Juni. Ein Theil der Linken hat folgendes Manifest an die Wähler erlassen:

Theure Mitbürger! Der Augenblick ist gekommen, wo jeder Franzose bekräftigen soll, was er will, was er denkt, was er glaubt. Sich enthalten, heißt unter den obwaltenden Umständen dem politischen Leben entsagen. Es handelt sich darum, uns ein neues Frankreich zu schaffen, es von Grund aus zu verjüngen. Diese Wiedergeburt aber soll bei Euch, bei dem Votum, welches Ihr in die Urne legen werdet, beginnen. Unsere Auferstehung ist noch einmal in Euren Händen. Die Monarchie hat wieder ihre Fahne aufgepflanzt. Das ist für uns eine Gelegenheit, auch die unsrige zu entfalten. Lasset Euch nicht einschläfern, bis Ihr eines Tages plötzlich unter der Monarchie wieder erwachet! Die Monarchie kann Euch nur wieder zum Cäsarismus führen und der Cäsarismus ist der endgiltige, unheilvolle Verfall. Ihm zu entgehen, gibt es nur einen Ausweg. Die Republik allein trennt Euch vom Abgrunde. Haltet also fest an diesem letzten Obdach. Jenseits desselben liegt nur der Sturz in die unendliche Leere. Ihr steht bei einer jener Stunden, wo das Volk zwischen Leben und Tod zu wählen hat. Jede Täuschung hierüber würde Euch rettungslos verderben. Der Tod ist die Wiederkehr zu einer Vergangenheit, die allerseits bei uns verurtheilt worden ist, welchen Namen sie auch geführt haben möge: altes Regime, Napoleon, Karl X., Ludwig Philipp, Ludwig Bonaparte. Alle diese Regierungen erinnern Euch nur an Sturz und Verderben. Genug des Verderbens! Ruhen wir endlich aus auf Dem, was da lebt, was da ist, auf dem modernen Geiste; der moderne Geist aber nennt sich Freiheit, Republik. Kämpfen wir nicht gegen die Gewalt der Dinge an, welche alles Todte, Dynastien, Monarchien mit sich fortreißt! Sie würden uns in ihre Gräber hinabziehen. Schließen wir einen Bund mit den lebendigen Dingen! Die werden unsere Wunden heilen, uns die Hoffnung wieder geben, uns ihre Kraft mittheilen. Sie werden unserem Frankreich seine unsterbliche Jugend wieder verleihen. Es lebe die Republik! — Versailles, 13. Juni 1871. Edgard Quinet, de Peyrat, Schölcher, Edmond Adam, Langlois, Henri Brisson, C. F. Colas, P. Joigneaux, Carion (Côte d'Or), Greppo, Orathier, Tolain, Taberlet, Lepère (Yonne), Louis Blanc, E. Farcy, La Felize, Ancelon, Viox, Berlet, Michel Renand, Martin Bernard.

Paris, 16. Juni. (S. K.-B.) Die republikanische Garde wird in Paris die Ordnung aufrecht erhalten. — Der „Temps" erklärt, daß die Berichte über die in Belleville ausgebrochenen Unruhen unbegründet seien.

⁂ **Paris und Versailles**, 14. Juni. Mittheilungen englischer Blätter.

„Times." Paris. Mit der Nordbahn kommen täglich etwa 14,000 und mit der Westbahn 10,000 Personen nach Paris. Die Ostbahn ist mit heimkehrenden deutschen Truppen überfüllt, welche — den französischen Blättern zufolge — „große Massen geplünderter Gegenstände mit sich schleppen." (!) Das Marineministerium wird in ähnlicher Weise wie das Kriegsministerium reorganisirt und große Reduktionen werden beabsichtigt. Die französische Akademie hat ihre Sitzungen gestern wieder aufgenommen. Ihr Diktionaire wird in diesem Jahre erscheinen. Paris nimmt allmälig wieder sein altes Aeußere an.

— Versailles. Marschall Mac-Mahon betrachtet seine militärische Mission als beendigt, und hat Hrn. Thiers gegenüber das Verlangen ausgedrückt, den Oberbefehl niederzulegen. Die Reservearmee ist aufgelöst. General Vinoy, welcher sie kommandirte und welcher vorher schon zum Großkanzler der Ehrenlegion ernannt worden war, scheidet aus dem aktiven Dienste aus.

„Daily News." Paris. Die Bouttes Chaumont sind dem Publikum wieder zugänglich. Die dort begrabenen Insurgenten sind ausgegraben und in den benachbarten Bezirken beerdigt worden. Täglich treffen Truppen aus ihrer Gefangenschaft in Deutschland hier ein; sie sehen alle gesund und gut aus. Die Cafés chantants in den Champs Elysées werden morgen wieder eröffnet werden. Das Wetter ist plötzlich heiß geworden und die Boulevards sind gedrängt voll.

△* **Versailles**, 14. Juni. Die Regierung hat bei der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf eingebracht, worin für die Wittwe und die Kinder des Hrn. v. Segoyer, Kommandant des 26. Bataillons Jäger zu Fuß. Derselbe fiel — wie man aus der Begründung ersieht — während des Kampfes in Paris bei einer Rekognoszirung den Insurgenten in die Hände, wurde von denselben nach dem Bastille-Platz geschleppt, mit Petroleum bestrichen und lebendig verbrannt.

Versailles, 15. Juni. (Sch. M.) Die Gesetzesvorlage über Steuererhöhungen hängt mit der beabsichtigten Kündigung der englisch-belgischen Handelsverträge zusammen. Wegen des längere Zeit laufenden österreichischen Handelsvertrags, welcher Deutschland durch die Klausel des Frankfurter Friedensvertrags schützt, rechnet Frankreich auf großmüthige frühere Aufhebung durch Oesterreich, was französische Selbsttäuschung ist.

⁂ **Versailles**, 14. Juni. Nationalversammlung.

General Trochu setzt seine gestern abgebrochene Rede fort. Es war im Plan — sagt er — über Chatou auszufallen und das Centrum der Operationen nach Rouen zu verlegen. Diese Idee kam vom General Ducrot. Ich telegraphirte am 25. Okt. an Gambetta: Eine moderne Armee lasse sich nicht improvisiren; unsere Soldaten können den Feind nicht im offenen Felde angreifen; man müsse eine offene Lokalität vertheidigen, wie dies in Chateaudun geschehen. Er (Trochu) habe nie die Loire-Armee um Hilfe für Paris angerufen; er habe nicht geglaubt, daß sie dazu vorbereitet wäre. Es bestand auch ein Plan, Paris durch eine von Rouen kommende Flottille mit Lebensmitteln zu versehen. Gambetta habe leider niemals seinen Planen Rechnung getragen. Am 10. Nov. habe er an denselben telegraphirt, man werde vom 15. bis 18. Nov. in der angekündigten Richtung ausfallen. Der Sieg von Coulmiers habe jedoch eine Aenderung des Trochu'schen Planes verursacht. Trochu sagt, was er von Gambetta halte. Er zollt seiner heißen Vaterlandsliebe Gerechtigkeit, wirft ihm aber vor, das Interesse des Landes dem Interesse der Partei untergeordnet zu haben. Gambetta sei von der unglücklichen Illusion beherrscht gewesen, daß vereinigte Massen stehende Armeen bekämpfen könnten. Dies sei nicht einmal in der ersten Republik wahr gewesen, heute können die Seelen der Nationen nicht die Arsenale der Nationen bekämpfen.

Nach dem Sieg von Coulmiers wollte die öffentliche Meinung, daß man einen Ausfall mache, um sich mit der Loire-Armee zu vereinigen. Gambetta richtete eine solche Aufforderung an mich (Trochu). Es war dies ein wahrhafter Schwindel. Wir mußten auf den Ausfall gegen Rouen verzichten, dessen Verwirklichung nahe war, und verlegten alle Anstrengungen und brachten alle Kanonen nach der Marne hin. Redner belobt die Bravour Ducrot's (Beifall) und erinnert an die Generale, welche in den Schlachten vom 30. und 2. Dez. gefallen sind. Er anerkennt auch die Anstrengungen der Generale Chanzy, Faidherbe und Bourbaki, welche Alles gethan haben, was mit einer improvisirten Armee möglich war. Er bedauert, daß der Feind ihm stets nur Artillerie entgegenstellte; hätte man ihm Infanterie entgegengestellt, so hätte er sie hoffentlich geschlagen. Eben um die Preußen zu bestimmen, daß sie ihre Infanterie zeigen, habe er die Schlacht vom 21. Okt. versucht. Aber der Feind fuhr fort, nur mit Artillerie zu kämpfen. Die außergewöhnliche Kälte verursachte das zeitweilige Aufhören der Operationen.

Trochu bemerkt sodann, daß die Preußen, im Widerspruch mit den Gebräuchen zivilisirter Nationen, das Bombardement von Paris ohne vorgängige Benachrichtigung begonnen und hauptsächlich auf Spitäler und Asyle gezielt hätten. [Längst widerlegt.] Er brandmarkt dieses Bombardement. Aber die Hungersnoth drängte. Indessen habe die Arbeiterbevölkerung während der Belagerung weniger gelitten, als die Mittelklasse: Er habe eine letzte Anstrengung versuchen wollen und die Schlacht vom 19. Jan. geliefert. Er konstatirt den Muth der Nationalgarde; aber es habe unter ihr eine gefährliche Unordnung geherrscht. Er glaube, die Hälfte der Todten und Verwundeten des 19. Jan. seien von der Nationalgarde selbst verschuldet worden. Eben deßhalb habe er sich so lange widersetzt, die Nationalgarde in's Gefecht zu führen.

Redner erzählt sodann, warum er sich schließlich zurückgezogen. Die anderen Mitglieder der Regierung hätten hinter ihm nach einem militärischen Führer gesucht. Die Maires von Paris luden ihn bestimmt ein, seine Entlassung zu geben. Seine Stellung war nicht mehr haltbar; er wollte jedoch nie seine Entlassung geben, weil er dies für eine Feigheit ansah, aber er zog sich zurück, weil er durch die Regierung abgesetzt war.

Trochu betont ferner die Schwierigkeiten der Regierung in Paris, seit dem Recht der Nachdruck der Gewalt fehlte. Sie kämpfte $4^1/_2$ Monate ohne Waffen gegen die bewaffnete Demagogie; sie vermied den Kampf, welchen Bismarck herbeirief und schürte. [!] Die zweite Belagerung von Paris sei die Erklärung und Rechtfertigung der ersten.

Trochu beschreibt die Bildung der Nationalgarde von Paris, in welcher 25,000 entlassene Sträflinge und 600 Sektirer figurirten. Die schlechten Leidenschaften waren sohin wohl in der Minderheit, aber der Mangel an Disziplin, das Vergessen der Arbeit und die Trunkenheit führten eine tiefe Demoralisation herbei. Dann wurde die Nationalgarde noch hochmüthig gemacht durch die ihr gespendeten übertriebenen Lobsprüche. Man kenne wohl das Gedicht Viktor Hugo's, welches diese Situation symbolisirte.

Trochu sagt, in Beantwortung einer von Louis Blanc gestellten Interpellation, daß dieser während der Belagerung die Regierung in eine schwierige Lage gebracht habe.

Von der Affaire vom 31. Okt. sprechend, konstatirt Redner, daß die Insurgenten sämmtlich mit Remington-Gewehren bewaffnet gewesen seien, deren es in Paris gar keine gab; man wisse heute noch nicht, woher dieselben gekommen seien. Er erklärt, warum die Aufwiegler nicht festgenommen worden seien: man hatte nicht die Macht zur Durchsetzung des Rechts. Die Sektirer haben einem von außen kommenden Schlagwort gehorcht; sie hatten die Mission, den Krieg aufs Messer zu proklamiren, sich aber wohl zu hüten, gegen die Preußen zu kämpfen; sie sollten vielmehr Waffen und Munition sammeln.

Und deßhalb verfolgte sie Clement Tomas und enthüllte ihr Treiben; sich rächten sich dafür, indem sie ihn ermordeten.

Trochu fragt schließlich nach den Ursachen der militärischen Niederlagen. Er sagt: Die Menschen und die Dinge waren nur das nothwendige Ergebniß der vorhergegangenen Niederlagen. Nicht der 4. Sept. muß verdammt werden, sondern der Tag, an welchem der Krieg erklärt wurde, der unternommen war im Hochmuth, ohne Vorbereitung und ohne Allianzen.

Louis Blanc protestirt energisch gegen die Anschuldigung, daß er während der Belagerung der Regierung Verlegenheiten bereitet habe. Er erzählt, daß er am Morgen des 31. Okt. den Urhebern der Bewegung widerrathen und ihnen gesagt habe, sie würden schlechte Bürger sein, wenn sie auf ihrem Vorhaben beharrten.

Trochu erwidert, er habe nicht von einem Einverständniß Louis Blanc's mit den Sektirern sprechen hören, aber L. Blanc habe Schwierigkeiten geschaffen durch Verbreitung falscher Ideen über die Vertheidigung.

General Chanzy hält eine Lobrede auf die Regierung von Tours und Bordeaux, welche in der Provinz Armeen geschaffen, denen selbst die Preußen Gerechtigkeit widerfahren ließen. Diese Regierung habe nur durch die allgemeine Leitung der Operationen gefehlt, denn man müsse vom Handwerk sein, um militärische Angelegenheiten zu dirigiren. Er (Chanzy) bedaure, daß man nicht den Armeen der Provinz Gerechtigkeit habe zu Theil werden lassen.

Die Versammlung nimmt die Anträge der Kommission an.

Badische Chronik.

ϱ Karlsruhe, 17. Juni. Nachträglich zu dem gestern mitgetheilten Programm für die morgigen Friedensfestlichkeiten können wir heute mittheilen, daß der Gottesdienst auf dem Friedhofe auf Abends halb 6 Uhr festgesetzt ist.

‖ Karlsruhe, 16. Juni. Heute Mittag fand hier die Wahl eines geistlichen Abgeordneten der Stadtdiözese Karlsruhe zur Generalsynode statt. Die betreffenden Geistlichen von Baden, Bruchsal, Karlsruhe, Ettlingen, Gernsbach und Rastatt waren ohne Ausnahme erschienen. Es wurde im zweiten Wahlgang Dekan Doll mit 6 gegen 5 Stimmen, welche auf Oberkirchenrath a. D. Heintz fielen, gewählt. Als Ersatzmann wurde mit gleicher Stimmenzahl Stadtpfarrer Zittel von hier gewählt.

Z. Von den 24 geistlichen Wahlen zur Generalsynode sind nun nur noch 2, die von Eppingen und Oberheidelberg unbekannt. Von den 22 anderen sind 11 auf Geistliche der konservativen oder orthodoxen Partei gefallen: Krummel, Sevin, Sachs, Bechtel, Specht, Schmidt (Pforzheim), Eberlin, Hamm, Gräbener, Höchstetter und Mühlhäußer; 3 auf Geistliche der Mittelpartei: Gilg, Wagner, Zandt, und 8 auf Vertreter der liberalen Protestantenpartei: Schellenberg von Lörrach, von Heidelberg und von Mannheim, Bischer, Schmidt (Hornberg), Doll, Frank und Seifen.

Pforzheim, 15. Juni. (Bad. L.-Z.) Bei der heutigen Wahl eines weltlichen Abgeordneten für die Generalsynode sind dahier von 23 Stimmberechtigten 22 erschienen. Von der pietistischen Partei war Fabrikant Metz in Freiburg, von der liberalen Domänenverwalter Dr. Rau dahier als Kandidat aufgestellt worden. Die Abstimmung ergab 11 für jeden von Beiden; eine zweite Abstimmung hatte dasselbe Ergebniß. Das Loos entschied hierauf für Metz. Bei der alsdann erfolgten Wahl eines Ersatzmannes erhielt Dr. Rau 11, Schiffer Katz von Gernsbach 10, ein hiesiger Fabrikant 1 Stimme. Da die absolute Mehrheit nicht erreicht war, fand eine zweite Abstimmung statt, bei welcher Dr. Rau 12 Stimmen, Katz dagegen 10 erhielt. Ersterer ist daher Ersatzmann.

Heidelberg, 15. Juni. (Fr. J.) Man wird hier mit dem Friedens-Dankfeste am nächsten Sonntage eine Todtenfeier auf dem Friedhofe verbinden, wo über 70, theils in den hiesigen Lazarethen, theils auswärts gestorbene, aber von den Verwandten zur Beerdigung hieher gebrachte Krieger auf einem Platze bei einander ruhen. Es sind Deutsche, Franzosen und Turkos, Nichtchristen und Christen aller Bekenntnisse, Sieger und Besiegte, Halbwilde und Hochgebildete, die hier in tiefem Frieden neben einander ruhen und alle mehr oder minder unsere Theilnahme erwecken. Leider hat das katholische Stadtpfarramt das freundliche Anerbieten der evangelischen Geistlichkeit, die Todtenfeier auf dem Fuß völliger Gleichheit gemeinschaftlich zu vollziehen, abgelehnt, und bleibt solches daher der letzteren allein überlassen.

Freiburg, 16. Juni. (Frbg. Bl.) Das heutige Papst-Fest wurde gestern durch einstündiges Glockengeläute, durch Freudenfeuer, diesen Morgen durch Böllerschüsse und Choralmusik eingeleitet. Um 9 Uhr bewegte sich ein Festzug, welcher aus den katholischen Vereinen bestand, in das Münster zum Hauptgottesdienst. Diesen Abend wird im Saale des Gesellenhauses eine Feier stattfinden, zu welcher umfassende Vorbereitungen getroffen worden sind. Bei dem heutigen Schießen auf dem Schloßberge ereignete sich ein Unglück. Das Pulver in dem Fäßchen entzündete sich zufolge einer Unvorsichtigkeit, und ein städtischer Maurer, Streicher von Gottenheim, wurde an den Armen, der Brust und im Gesicht stark verbrannt. Doch hören wir, daß die Wunden nicht lebensgefährlich seien.

Aus Ueberlingen, 14. Juni, berichtet der „Seeboote": In der auf heute anberaumten Versammlung zum Zwecke der Wahl eines Bezirksausschusses des badischen Invalidenvereins wurde zunächst der Vorschlag gutgeheißen, daß der Amtsbezirk in 4 Abtheilungen eingetheilt werde, aus welchen die Mitglieder des Bezirksausschusses zu wählen seien, und ist es sodann dem Ermessen der Gewählten anheimgegeben, unter Zuzug weiterer Mitglieder für die betr. Bezirksabtheilung im Sinne der provisorischen Statuten zugleich einen Ortsausschuß zu bilden. — Hiernach besteht der Bezirksausschuß aus 9 Mitgliedern und wurden folgende Bezirksabtheilungen gebildet, bezw. für dieselben die nachgenannten Herren von der Versammlung gewählt: 1) Aus dem engeren Bezirk Ueberlingen: Oberamtmann von Scherer, Bürgermeister Steib, Kaufmann Karl Rehmann. 2) Bezirk Markdorf: Gemeinderath Kögel, Bürgermeister Schedler von da. 3) Bezirk Meersburg: Domänenverwalter Kreutz, Bürgermeister Kaiser von da. 4) Bezirk Salem: Bezirksarzt Mayer, Rentamtmann Leiblein von da. Es wird nunmehr Aufgabe des nächsten Zusammentritts des gewählten Bezirksausschusses sein, die ihm satzungsgemäß zukommende Thätigkeit in einer dem Zwecke des Vereins entsprechenden Weise zu entfalten.

Konstanz, 16. Juni. (Konst. Z.) Generalpostdirektor v. Stephan und Direktor Zimmer sind gestern Abend hier angekommen. Einer Notiz des „M. Anz." zufolge handelt es sich um Erwerbung eines Gebäudes für eine Postdirektion in Konstanz.

Vermischte Nachrichten.

— Hüningen. Die preußische Regierung hat zur Leitung der künstlichen Fischzucht bei Hüningen eine geeignete Persönlichkeit aus der Provinz Ostpreußen als Direktor der Anstalt an Ort und Stelle entsendet, um sofort alle durch den Krieg erlittenen Schäden wieder gut zu machen und umfangreiche Erweiterungen einzurichten.

— Der neue päpstliche Unfehlbarkeitsglaube gibt im Erzbisthum Münster den — Buchbindern eine recht umfassende Arbeit. Dort ist nämlich der alte Overweg'sche Katechismus eingeführt, welcher Seite 96 auf die Frage 349: „Müssen wir auch glauben, daß der Papst unfehlbar ist? den unschuldigen Kindern die ketzerische Antwort in den Mund legt: „Nein, dies ist kein Glaubensartikel." Jetzt wird das verfängliche Blatt aus allen vorhandenen Exemplaren des gedachten, von mehreren Bischöfen approbirten Katechismus herausgenommen und mittelst des Buchbinderkleisters ein anderes eingefügt, das jene 349. Frage im bejahenden Sinne prompt beantwortet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

H. München, 16. Juni. Heute fand im Glaspalast dahier die Eröffnung der Ausstellung von Kunstwerken statt, welche die deutschen Künstler zum Besten der Verwundeten und der Hinterbliebenen von gefallenen Kriegern hieher eingesandt haben und welche verloost werden. Die berühmtesten Namen der deutschen Kunstwelt sind vertreten, und Münchens Künstler, welche das patriotische Unternehmen angeregt haben, nehmen eine hervorragende Stellung darunter ein.

— Kassel, 15. Juni. Heute starb hier Hr. Obergerichts-Präsident a. D. M. v. Baumbach, früher kurhessischer Justizminister.

— Berliner Blätter berichten: Den 60 Ehrenjungfrauen, welche Se. Maj. und die Truppen empfangen sollen, ist neben der deutschen Kleidung auch die deutsche Haartour (Tour! Ist denn Tour deutsch?) mit herabhängenden ächten Flechten oder netzförmig um den Hinterkopf gewundenen, insbesondere Vermeidung französischer Haarfrisur vorgeschrieben worden. (Die „Börs.-Ztg." meint, in Folge dieser Anordnung würden die „ächten Flechten bei den Friseuren" im Preise steigen.)

— Breslau. Einem Bericht der „Bresl. Ztg." vom 13. d. über den Brand des Stadttheaters entnehmen wir folgendes Nähere: „Binnen 6 Jahren zweimal durch Feuer vernichtet! — ein hartes, eigenthümliches Verhängniß. Zum ersten Male brannte das Stadttheater in der Nacht vom 19. zum 20. Juli 1865 und nach noch nicht 6 Jahren heute zum zweiten Male nieder, und zwar in den ersten Abendstunden. Das Theater war bereits eröffnet — es wurde die „Hochzeit des Figaro" gegeben, in welcher Frln. v. Carina zum vorletzten Male auftrat —, am 16. Juni sollte die Bühne überhaupt für die Sommersaison geschlossen werden. Das Haus war mäßig gefüllt, die erste Szene eben vorüber, als man einen Feuerruf vernahm. Da jedoch von mehreren Seiten versichert wurde, es sei dies ein Irrthum, blieb das Publikum ruhig auf den Plätzen. Da will man über dem Kronleuchter ein verdachterregendes Licht gesehen haben, von dem Hintergrunde des Bühnenraumes hörte man ein ununterbrochenes Pfeifen — da rief eine Stimme: „Langsam herausgehen, es ist Feuer!" und schon sollen aus der Oeffnung über dem Kronleuchter brennende Streifen Papier oder Leinwand gefallen sein. Nun leerte sich das Haus rasch, Bühnenmitglieder sollen zum Fenster herausgesprungen sein. Dies war um 7¼ Uhr. Eine halbe Stunde später stand das ganze Gebäude in Flammen — von Löschen, Retten war keine Rede; man mußte das Flammenmeer in sich selbst vergehen lassen und die ganze Thätigkeit der Löschhilfe darauf beschränken, die nächsten Gebäude (das Gouvernementsgebäude 2c.) gegen die durch glühende Hitze und durch Funkenmassen drohende Feuersgefahr zu wahren. Und dies ist auch vollständig gelungen. Um 9 Uhr verstummte das Stürmen mit den Glocken der Thürme, ein Zeichen, daß die größte Gefahr vorüber und der Brand im Abnehmen begriffen ist, — nur 2 Stunden — und von dem prachtvollen, eben erst erstandenen Gebäude stehen nur noch die Umfassungsmauern! Die Mannschaften der Feuerwehr, sowie die Mitglieder des Breslauer Feuerrettungs-Vereins, die schnell auf der Brandstätte erschienen waren, beeilten sich so schnell wie möglich, zu retten, was irgend zu retten war, und gelang es, die Theaterbibliothek, die Musikalien, Partituren und die Musikinstrumente glücklich zu bergen. Der eiserne Geldschrank, in welchem die Gelder des Theater-Unterstützungsfonds aufbewahrt liegen, steht mitten im Flammenmeer, doch hofft man, daß derselbe so konstruirt ist, daß er den Gluthen widerstehen wird. Garderobe und alle sonstigen Utensilien sind ein Raub der Flammen geworden.

Die „Schles. Ztg." vom 14. d. berichtet: „Während gestern Abend gegen 9 Uhr noch die Flammen in dem Bühnenraume, wo sie immer von neuem reiche Nahrung fanden, aufloderten, versuchten die Feuer-Rettungsmannschaften, aus dem im Vorgebäude befindlichen Sekretariats-Zimmer den dort stehenden eisernen Geldschrank zu retten. Nachdem man diesen ganzen Raum durch die Fenster mit Wasser überfluthet hatte, bestiegen einige der Mannschaften das Zimmer und schleppten den Schrank an das Fenster, von wo er auf die Straße, deren Pflaster man aufgerissen hatte, herabgestürzt wurde. Der Schrank enthielt auch die Kasse des Theater-Pensionsfonds. Einem Gerücht zufolge wird der Dekorationsmaler Weigmann vermißt, derselbe war wenigstens bis 11 Uhr Nachts noch nicht in seine Behausung zurückgekehrt, und ist auch sonst nirgens gesehen worden."

⁚ London, 15. Juni. Der Exkaiser Napoleon hat sich von seinem jüngsten Gichtanfall wieder soweit erholt, daß er in der Nachbarschaft seiner bescheidenen Residenz in Chislehurst häufig Spaziergänge und Spazierfahrten macht. Das wird denn auch die Neugierde der Londoner wieder etwas rege machen, und mit der Sonntagsstille von Chislehurst dürfte es wieder einmal auf einige Zeit vorbei sein, nachdem die „Cockneys" wenigstens die Aussicht haben, dem leibhaftigen Mann von Sedan zu begegnen. Vor einigen Tagen sah er dem Wickelspiel auf einer benachbarten Wiese zu. Einer der Honoratioren lud ihn in das Zelt ein, welches für die Damen errichtet worden war. Mit seiner gewöhnlichen Galanterie nahm der Exkaiser die Einladung des Herrn, sowie den Thee der Damen an und brachte längere Zeit in einer Unterhaltung mit den Schönen von Chislehurst zu.

— Wie die Osterwoche, ist auch das Pfingstfest von unseren Landsleuten in Amerika vielfach zur Veranstaltung einer großen Friedensfeier benutzt worden; so in Albany, Troy, Patterson, Buffalo, Chicago, Milwaukee.

Die Via triumphalis in Berlin.

Von den Vorbereitungen zum Siegesfeste entwerfen die Berliner Blätter höchst ausführliche Schilderungen. Dem „B. C." entnehmen wir nachstehende Skizze der Einzugsstraße.

Die via triumphalis erstreckt sich fünf Achtelmeilen lang vom Tempelhofer Felde im Süden der Stadt bis zum historischen Mittelpunkte Berlins, dem Lustgarten. 90 Tribünen, die kleinen ambulanten Podien ungerechnet, säumen sie ein und gewähren für mehr als 100,000 Personen bequeme Sitzplätze. Die erste dieser Tribünen steht dicht am Scheitel des Tempelhofer Berges, die letzte hart am Königl. Schlosse, auf der Strecke vom Brandenburger Thor bis zum Lustgarten sind 22 solcher Emporien errichtet.

Machen wir einen vorläufigen Rundgang durch die Siegesstraße. Beim Beginn des städtischen Areals, am Fuße des Kreuzberges, wird der Eingang durch zwei 40 Fuß hohe Säulen bezeichnet, die Fahnen und Waffentrophäen zu tragen bestimmt sind. Vor dem Hauptportale der Kaserne des 1. Garde-Dragonerregiments erhebt sich eine mächtige Ehrenpforte; im Uebrigen scheint der Schmuck der Belleallance-Straße nur aus einer fortlaufenden Reihe von Tribünen bestehen zu sollen, die sich über jedes disponible Fleckchen der Vorgärten ausdehnen. Das Gebäude des Belleallance-Theaters ist überaus reich mit Guirlanden und Fahnen geziert.

Bei der Halle'schen Thorbrücke, die eine breite Ausladung nach der Königgrätzerstraße erhielt, beginnt die Thätigkeit der städtischen Dekorationskommission. Schon vom Kreuzberg aus blickt man auf eine Kolossalstatue der Berolina, vom Bildhauer Encke gefertigt, 30 Fuß hoch auf mindestens eben so hohem Postamente. Halb vorgebeugt auf dem luftigen Standorte, mit flatterndem Gewande, streckt sie den einziehenden Siegern die Hände segnend entgegen; der Kopf ist mit einer Goldkrone geziert. Zu beiden Seiten der Statue ragen mächtige Tribünen empor. Zum Askanischen Platz führt uns ein Spalier von Flaggenmasten, die an der Spitze gleichmäßig den preußischen Wimpel, in der Mitte Fahnen mit den Farben der deutschen Landsmannschaften und den entsprechenden Wappenschildern in Medaillons tragen. Unter einander sind die weiß und roth angestrichenen Masten mit Guirlanden verbunden. — Auf dem Askanischen Platz erhebt sich eine riesige Tribüne, für die Schuljugend aller städtischen Lehranstalten bestimmt.

Durch einen Fahnenmasten-Wald gelangen wir nach dem Potsdamer Platze. In der Mitte, den Eingang zur Leipzigerstraße maskirend, erhebt sich ein kreisrundes, mit Geschützen von Straßburg und Metz garnirtes Postament, einen bekränzten viereckigen Pfeiler mit der Inschrift „Sedan" tragend, auf welchem eine vom Bildhauer Schulz in Rom modellirte Viktoria ruht, dem Sieger Lorbeer und Palme reichend. Das Ganze ist über 70 Fuß hoch. Flankirt wird der kühne Bau von zwei kolossalen sitzenden Figuren auf viereckigen, nach oben verjüngten Postamenten, vom Professor Reinhold Begas komponirt. Rechts von der Germania stellt das in träger Ruhe versunkene, aber mit entschlossenem Blick in die Weite schauende Frauenbild Metz dar, links Straßburg, die noch lodernde Kriegsfackel gesenkt, im Grübeln über die Zukunft vertieft. Der Gesichtsausdruck beider Figuren ist außerordentlich charakteristisch. Rings um die Triasgruppe zieht sich reicher architektonischer Schmuck, der dem Architekten Professor Lucae seine Entstehung verdankt.

Die Dekoration am Potsdamer Platz bis zum Brandenburger Thor, das nun zum vierten Male unsern heimkehrenden Kriegern als porta triumphalis dient, zeigt insofern eine Abwechslung, als je die zehnte Fahnenstange statt des Wappenschildes eine Waffenthat des glorreichen Kriegs aufzählt. Außerhalb des Thores erhebt sich eine Ehrenpforte in den größten Dimensionen, vom Baumeister Fritz Koch arrangirt. Auf sechs ca. 10 Fuß hohen Postamenten mit vorspringenden Ecken, mit dem Berliner Bär gekrönt, erheben sich hohe schlanke Säulen, auf dem Knauf den preußischen Adler und das Eiserne Kreuz tragend. Sie sind bestimmt, den auf die sechs Hauptschlachten des Kriegs bezüglichen Trophäen als Stützpunkt zu dienen. Das Brandenburger Thor selber ist von oben bis unten mit Guirlanden umwunden.

Die beiden großen Magistratstribünen, welche den Pariser Platz bedecken, sind noch etwas zurück. Wie die Säulen zu dem Baldachin, die sich unmittelbar vor dem Ausgange der Promenade erheben, sind diejenigen Säulen an den Straßenübergängen zur Aufnahme bildlicher Darstellungen authentischer Aussprüche des Kaisers bestimmt, ca. 40 Fuß hoch; sie bestehen aus einem würfelförmigen Unterbau auf zwei Stufen, der Säulenschaft selbst ist mit plastischen Adlern besetzt, das geschmackvolle Kapitäl trägt eine Viktoria. Ein Theil der erbeuteten Geschütze und Kugelspritzen ist an den Seiten der Promenaden und der Königgrätzer Straße aufgefahren.

Es sind aufgestellt: 8 Festungsgeschütze, von denen 3 aus den Zeiten der ersten Republik stammen, 422 Feldgeschütze und 84 Mitrailleusen. Die schwere Dame „La Valérie" hat man auf ihrem Ruhelager im Zeughause gelassen.

Zwischen den Kanonen sind Kandelaber mit Feuerkörben, dreikantige Säulen zur Aufnahme der Siegesdepeschen, Flambeaux 2c. angebracht; auf dem Reit- und Fahrwege, dicht hinter den Geschützen ist eine doppelte Bänkereihe für die Verwundeten und ihre Pfleger hergerichtet, diese Wege selber mit Gaskandelabern garnirt. Ebenso sind die Standbilder auf der Strecke vom Königspalais bis zum Zeughause und die Schloßbrückengruppen mit Erleuchtungsapparaten versehen.

Für den Häuserschmuck scheint diesmal die Verzierung der Hausfront mit Wappen, Fahnen, Gedenktafeln an die Schlachten und Transparentbilder sehr beliebt zu sein. Geradezu Großartiges haben darin geleistet Hr. Rudolph Hertzog in der Breitenstraße, und Koch und Bein, welch' letztere einen bis an den Straßendamm reichenden, pavillonartigen Vorbau errichtet haben.

Nachschrift.

† **Berlin**, 16. Juni. Bei der Begrüßung unter dem Baldachin am Eingang der Lindenpromenade erwiederte der Kaiser auf die Anrede des Bürgermeisters ungefähr wie folgt: „Ich spreche Ihnen Meinen Dank aus für Das, was Sie Mir gesagt haben, in Meinem Namen und für Meine Armee, die heute mit ihren Repräsentanten einzieht. Was wir Großes erlebt haben, wir verdanken es dem Himmel, der uns Kraft und Ausdauer gegeben hat; wir verdanken es der Treue sowohl der Truppen im Felde, wie der Treue der Unsern in der Heimath. Diese Treue wollen wir als theures Gut für die Zukunft bewahren. Der Stadt Berlin sage Ich Meinen Dank für den wunderschönen Empfang!"

Bei der Enthüllungsfeier des Denkmals König Friedrich Wilhelms III. hielt der Kaiser folgende Ansprache an die umstehenden Deputationen: „Was wir im tiefsten Frieden ersannen und vollendet, was wir hofften im tiefsten Frieden enthüllen zu können, dieses Standbild ist nun zum Denkmal des Schlusses eines der glorreichsten, wenn auch blutigsten Kriege der Neuzeit geworden. Wenn der König uns sehen könnte, würde er mit seinem Volke, seinem Heere zufrieden sein. Möge der Friede, den wir mit so vielen Opfern erfochten, auch ein dauernder werden. An uns Allen ist es, Hand anzulegen, daß es also geschehe. Das walte Gott!"

Zu den Rittern des Eisernen Kreuzes aus den Feldzügen von 1813 bis 1815 sagte der Kaiser: „Es wird Ihnen eine wehmüthige aber doch sehr hohe Freude sein, daß Sie diesen Augenblick in dieser Umgebung mit Mir durchleben, da Sie ja Alle das Eiserne Kreuz vom Könige, Meinem unvergeßlichen Vater, erhalten haben. Niemand von uns hatte wohl geglaubt, daß dieses Kreuz jemals wieder aufleben würde, und zwar zu einem fast gleichen Zwecke wie damals. Nicht Mich möge das Mir zugerufene Wort preisen, aber allerdings können Wir in aller Demuth stolz darauf sein, daß die Vorsehung Uns zum zweiten Male ausersehen und Uns Kraft verliehen hat, in einem so gerechten Kriege ihren Willen durchzuführen."

≌ **Frankfurt**, 17. Juni. Wie dem „Fr. J." telegraphirt wird, hat der Herzog von Meiningen aus Anlaß der Wiederherstellung des Friedens eine Amnestie für alle politischen, Preß-, Jagd-, Fischerei-, und Forstvergehen erlassen.

† **Rom**, 16. Juni. General Bertole-Viale hat den Kardinal Antonelli ersucht, dem Papste die Glückwünsche des Königs von Italien überbringen zu dürfen. Antonelli empfing den General in zuvorkommendster Weise und erwiederte, er würde dem Papste sein Ansuchen mittheilen. Heute fand die feierliche Enthüllung der Inschrift zur Erinnerung an des Jubiläum des Papstes statt. Die Stadt ist sehr ruhig.

†† **Athen**, 15. Juni. Der italienische Gesandte Migliorati, sowie der russische Gesandte Saburoff sind hier eingetroffen.

Hamburg, 14. Juni. Das Hamburg-Neu-Yorker Post-Dampfschiff „Thuringia", Kapitän Ehlers, welches am 1. ds. von hier direkt nach Neu-York abgegangen, ist am 13. ds., 4 Uhr Morgens, wohlbehalten in Neu-York angekommen.

Frankfurter Kurszettel vom 17. Juni.

Staatspapiere.

Deutschland 5% Bundesoblig.	100½	Oesterreich 4% Papierrente Zins 4⅕%	48⅛
„ 5% Schatzscheine	100¾	4% Raab-Grazer Loose	—
Preußen 4½% Obligation.	95¾	Lurem- 4% Obl. i. Fcs. à 28 fr.	85½
Baden 5% Obligationen	100⅞	burg 4% dto. i. Thlr. à 105 fr.	85½
„ 4½% „	97	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	82¾
„ 4% „	89	„ 5% dto. v. 1871	81¾
„ 3½% Oblig. v. 1842	84	Belgien 4½% Obligation.	102½
Bayern 5% Obligationen	100⅞	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	91½
„ 4½% „	97½	Schweiz 4½% Eidg. Oblig.	101
„ 4% „	90¾	4½% Bern. Stts obl.	99½
Württemberg 5% Obligation.	100⅞	3% Spanische	32
„ 4½% „	96½	N.-Amerika 6% Bonds 1882r von 1862	96½
„ 4% „	89	„ 6% dto. 1885r von 1865	96¼
Nassau 4½% Obligationen	94¾	„ 5% dto. 1904r (10/40r v. 1864	93½
„ 4% „	87½		
Sachsen 5% Obl.	102¼		
S.-Gotha 5% „	100¾		
Gr. Hessen 5% Obligation.	101⅞		
„ 4% „	92¾		
Oesterreich 5% Silberrente Zins 4⅕%	56⅜		

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	119⅞	5% Ludwigsh. Berbach. Pr.	—
Frankf. Bank à 500 fl. 3%	139	5% Hess. Ludwigsb. Pr. i. Thlr.	99¾
„ Bankverein à Thlr. 100, 40%		5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	78
Einz.	118	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	78¼
„ Vereinskasse mit fl. 100	109½	5% dto. „ 2. Em.	77½
Darmstädter Bank	360	5% dto. steuerfr. neue „	82½
Oest. Nationalbank	748	5% „ (Neumarkt-Ried)	82⅝
Oesterr. Credit.-Aktien	277¾	5% Frz.-Jos.-Prior. steuerfr.	79¾
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	131⅛	5% Kronpr. Rud. Pr. v. 67/68	74½
4½% pfälz. Marbhn. 500 fl.	124½	5% Kronpr. Rudolf Pr. v. 1869	74¼
4% Ludwigsb.-Berb. 500 fl.	178	5% östr. Nordwestb.-Pr. i. S.	78¾
4% Pfälz. Nordb.-Akt. 500 fl.	107	5% Ung. Ostb.-Pr. i. S.	69¾
4% Hess. Ludwigsbahn	153	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	69¾
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	74¼	5% Kasch. Oderberg. Pr. steuerfr.	73¼
5% östr. Frz. Staatsb. i. Fr.	407⅝	3% östr. Süd.-Lomb.-Pr. i. Fcs.	44⅞
5% „ Süd. Lmb.-St.-E.-A.	167	3% östr. Staatsb.-Prior. „	57⅝
5% „ Nordwestb.-A. i. Fr.	201½	3% Livorneser Pr., Lit. C, D&D/2,	32½
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	213¾	5% preuß. Bodenkredit-Central-Pfandbriefe	100
5% Galiz. Carl-Ludwigsb.	241	7% Neu-York-City-Bonds	96
5% Rud. Eisnb. 2. Em. 200 fl.	155½	6% Pacific Central	86½
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	246	6% South Missouri	71⅛
5% Frz. Jos. Eisnb. steuerfr.	195		
5% Alföld-Fium. Eisnb. 6/7	169½		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Bayr. 4% Prämien-Anl.	108¾	Ansbach-Gunzenhausen. Loose	11⅝
Badische 4% dto.	107	Oestr. 4% 250 fl.-Loose v. 1854	74½
„ 35-fl.-Loose	64	„ 5% 500-fl.- „ v. 1860	81¾
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	18⅛	„ 100-fl.-Loose von 1864	121½
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	172⅞	Schwedische 10-Thlr.-Loose	11½
„ „ 25-fl.- „	48½	Finnländer 10-Thlr.-Loose	8⅛

Wechselkurse, Gold und Silber.

Amsterdam 100 fl., 3½% k. S.	99⅝	Preuß. Kassensch.	fl. 1.44⅞-45⅛
Berlin 60 Thlr., 4% „	105	„ Friedrichsd'or	„ 9.58—59
Bremen 50 Thlr. G. 4% „	97	Pistolen	„ 9.43—45
Cöln 80 Thlr. 4% „	105	Holländ. 10-fl.-St.	„ 9.55—57
Hamburg 100 M.-B. 4% „	87¾	Ducaten	„ 5.34—36
London 10 Pf. St. 2½% „	119¾	20-Francs-Stücke	„ 9.24½—25½
Paris 200 Fcs. 6% „	—	Engl. Sovereigns	„ 11.54—56
Wien 100 fl. östr. W. 5% „	95¼	Russische Imperial.	„ 9.45—47
Disconto . . . . l. S.	3½%	Dollars in Gold	„ 2.27—28

Berliner Börse. Schlußkurse. 17. Juni. Kredit 158¾, Staatsbahn 232¾, Lombarden 95¼, 82er Amerikaner 97⅜, Rumänier 48¼.

Wiener Börse. 17. Juni. Kredit 290⁶⁵, Staatsbahn 424, Lombarden 175³⁰, Napoleonsd'or 9. 83, Anglobankaktien 247²⁵. Stimmung: still.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstelle Karlsruhe.

	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmel.	Witterung.
15. Juni.						
Mrgs. 7 Uhr	27" 9,5'''	+15,2	0,70	ONO.	klar	heiter
Mtgs 2 „	27" 8,5'''	+20,4	0,41	O.	„	„
Nachts 9 „	27" 8,2'''	+15,6	0 65	„	„	„
16. Juni.						
Mrgs. 7 Uhr	27" 8,5'''	+15,8	0,70	SO.	klar	schwül
Mtgs. 2 „	27" 7,9'''	+21,3	0,50	ONO.	bewölkt	„
Nachts 9 „	27" 7,4'''	+15,6	0,74	O.	w. bew.	„

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

79. 1. In der Unterzeichneten erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Hurrah Germania!

Gedichte

aus der
Zeit des deutschen Heldenkampfes
1870/71
von
Eduard Nickles.

Preis 18 kr.

Wir machen die Freunde und Verehrer des so plötzlich und unerwartet aus dem Leben geschiedenen Herrn Verfassers auf diese letzten Erzeugnisse seiner Muse aufmerksam. Die hübschen Gedichte, von denen der größte Theil bereits bei hiesigen patriotischen Aufführungen lebhaften Beifall gefunden, werden Vielen eine werthe Erinnerung an den Verstorbenen sein.

Karlsruhe, den 17. Juni 1871.

G. Braun'sche Hofbuchhandlg.

---

61. 2. In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Aus den Kriegstagen 1870—71.

Gedenkbuch für das badische Volk und seine Krieger.

Im Auftrag der Haupt- und Residenzstadt **Karlsruhe**
verfaßt von
Heinrich Goll.

Preis: Einzelne Exemplare 45 kr.

Bei direktem Bezug von dem hiesigen Gemeinderath wird den Gemeinden, den Ortsschulräthen, den Herren Pfarrgeistlichen und Lehrern das Ex. zu 36 kr. abgegeben.

Karlsruhe, den 15. Juni 1871.

A. Bielefeld's Hofbuchhandlung.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

---

63. Würzburg.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Oktober 1871 soll die neue Gewerbschule in Kitzingen sammt der für dieselbe in Aussicht genommenen Handelsabtheilung in ihren beiden unteren Kursen eröffnet und vorerst außer den nöthigen Hilfslehrern vier wirkliche Lehrer, nämlich
ein Lehrer für die mathematischen Fächer,
ein solcher für die Realien,
ein Zeichnungslehrer und
ein Lehrer für die Handelswissenschaften
aufgestellt werden.

Mit diesen Lehrstellen ist ein Anfangsgehalt von 700 fl. jährlich verbunden, dessen Erhöhung auf 1200 fl. in Serennialzulagen von je 125 fl. bei vorzüglicher Befähigung und Berufserfüllung des Lehrers in Aussicht gestellt wird; unter derselben Voraussetzung erhält jeder wirkliche Lehrer schon während des ersten Dienstesserenniums eine besondere Theuerungszulage von 200 fl., die in den späteren Dienstjahren der normalmäßigen weiteren Festsetzung unterliegt. Bewerbern, welche schon als wirkliche Lehrer Verwendung hatten, werden ihre bisherigen Dienstjahre angerechnet.

Beabsichtigt ist, dem Mathematik-Lehrer auch den Unterricht in der Physik und gegebenen Falles vorläufig auch in der Naturgeschichte, dem Handelslehrer aber den gesammten Schönschreib-Unterricht und wenn möglich auch den Unterricht in der französischen Sprache zu übertragen, daher auf die in solcher Weise gut qualifizirten Bewerber besondere Rücksicht genommen werden wird.

Einer von den Lehrern (mit Ausnahme des Zeichnungslehrers) soll zugleich mit dem Rektorate der neuen Anstalt gegen eine besondere jährliche Funktionsremuneration von 300 fl. betraut werden.

An lustragende Bewerber ergeht nun die Aufforderung, ihre Gesuche innerhalb 4 Wochen, von heute an, unter Beifügung der erforderlichen Nachweise über Alter, Religion, Familie, Befähigung, bisherige Verwendung und tadelloses Verhalten in sittlicher und staatsbürgerlicher Beziehung **bei dem Stadtmagistrate Kitzingen** einzureichen.

Würzburg, den 13. Juni 1871.

Königl. Regierung von Unterfranken u. Aschaffenburg,
Kammer des Innern.
Bei Abwesenheit des kgl. Regierungspräsidenten:
der kgl. Regierungsdirektor
v. Buchner.

Koblmüller.

---

76. **Für Stotternde.**

In der Sprachheilanstalt des Herrn **G. Mosetter in Karlsruhe** wurde ich von einem hartnäckigen Stotterübel im v. J. gänzlich befreit, und sage ich dafür, sowie für die liebevolle Pflege des Hrn. Mosetter meinen innigsten herzlichsten Dank. Jedem Sprachleidenden kann ich dieses ausgezeichnete Institut aufs wärmste empfehlen.

Lambrecht i. d. Rheinpfalz.

J. Georg, Tuchfabrikant.

Ein Gehilfe, im Post-, Eisenbahn- und Telegraphendienst gewandt, sucht auf kommenden September bei einer größern Expedition Anstellung. Auskunft bittet man bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen. 65.

Gernsbach im Murgthal.

Billigst zu erwerben: Eine **neue Villa** mit Garten ꝛc., an hiesiger Bahn, in reizendster Lage, mit ganz comfortablem Bau u. bei vorzüglicher Rentabilität. Näheres durch Herrn J. Lufft daselbst. 34. 2.

Demande d'apprenti pharmacien.

Dans une bonne pharmacie de la Suisse francaise ou recevrait de suite un jeune homme qui désirerait faire son apprentissage de pharmacien. Conditions favorables S'adresser franco à **Louis Nicati Morges** (Suisse). (H-1044-Lne.) Z.909. 2.

---

53. 1. Straßburg.

Hutmacher-Geschäft

sofort zu verkaufen, in einem der **schönsten Stadttheile Straßburgs** gelegen. Sich an **G. A. Alexandre**, Inserats-Agentur in **Strassburg** zu wenden.

Z.814. 11. **Karlsruhe. Schloßplatz.**

Salon Agoston.

Zum heute stattfindenden Dank- und Friedensfeste

Zwei große brillante Gallavorstellungen.

In jeder Vorstellung Dr. Faust's Leben, Thaten und Höllenfahrt, große Geister- und Gespenster-Erscheinungs-Pantomimen.

Anfang 4 und 8 Uhr. Kassaöffnung eine Stunde vorher.

Morgen, Montag den 19. Juni, große Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

---

66. 1. Heidelberg.

Schloß- und Brauerei-Verkauf.

Das zwischen den Eisenbahnstationen Neckarelz und Jortfeld, bei Gundelsheim a. Neckar, in reizendster Gegend gelegene

Besitzthum Hornegg,

bestehend in einem geräumigen **Schlosse**, in ca. 5 wthg. Morgen groß **Blumen-, Obst-** und **Gemüsegärten**, ca. 20 Morg. ergiebigen **Hopfen-** und **Fruchtäckern, Wiesen** und **Weinbergen** ꝛc., einer best und vollständig eingerichteten

Bierbrauerei mit Dampfbetrieb,

wobei alles nöthige **Inventar** und ein allen Erfordernissen entsprechender **Felsenkeller**, wird Familienverhältnissen halber zu sehr annehmbaren Bedingungen verkauft.

Das Schloß, von der Brauerei vollständig getrennt, eignet sich vorzüglich zu einem Herrschaftssitze, enthält ca. 40 geräumige Zimmer und Salons nebst aller Zubehör, und bietet die schönste Aussicht auf das Neckarthal mit herrlicher Umgebung.

Liebhaber wollen sich an den Besitzer, **Joseph Krauß**, Ober-Neckarstraße Nr. 1 in **Heidelberg**, wenden.

---

74. 1. **Bad Freyersbach im Renchthal.**

Um irrthümlich verbreiteten Gerüchten zu begegnen, als sei auch meine Kuranstalt durch den in Aussicht stehenden Besuch hoher Herrschaften im hiesigen Thale ganz in Anspruch genommen und dem Publikum durch höhere Preise erschwert, sehe ich mich veranlaßt, meine verehrten Gönner in Kenntniß zu setzen, daß noch vollständig Raum zur Unterkunft vorhanden, und daß ich stets bemüht sein werde, allen billigen Anforderungen unter Zusicherung der **alten** Preise auf das bereitwilligste zu entsprechen.

M. Mayer, Badeigenthümer.

Wagenfabrik von Carl Heinze in Karlsruhe

empfiehlt eine große **Auswahl** von neuen und gebrauchten Wagen, als: **Calleschen, Coupé, Phaeton, Viktoriawagen Einspännerchaischen**, einen sechssitzigen **Omnibus**, sowie ein elegantes silberplattirtes **Geschirr** und mehrere gebrauchte. 78. 1.

---

75. 1.

Denaturirtes Steinsalz

empfiehlt in Wagenladungen von 100 bis 200 Zentner billigst,
Cannstatt, Juni 1871,
(St.1929.)

Württembergische Salzhandlung.

---

67. Karlsruhe.

Für Landwirthe!

Samen-Empfehlung.

Für den jetzigen Anbau zur Erzielung von Grünfutter:

Futtermais, gelber,
Moorhirse oder Sorgho,
Wicken,
Buchweizen,
Ackerspörgel,
italienisches, englisches **Raygras** ꝛc.

zu beziehen von

Zollikofer & Schollenberger
in Karlsruhe.

---

31. 2. Furtwangen.

Commis-Gesuch.

Ein in Comtoirarbeiten bewanderter Commis, der auch Reisen besorgen kann, sowie ein **Lehrling**, der die nöthigen Vorkenntnisse hat, finden Stellung bei

Jos. Duffner Söhne,
Strohhutmanufaktur,
Furtwangen.

Ein elegantes Wagenpferd, 5jährige Braunstute, 54 badische Zoll hoch, angeritten, ein- und zweispännig vollständig eingefahren, lammfromm und vertraut, ist preiswürdig zu verkaufen. Adressen vermittelt die Expedition dieses Blattes. 64. 1.

Hausverkauf
in Badenweiler.

29. 2. Frau Weyer Wittwe in Badenweiler beabsichtigt, ihr neuerbautes zweistöckiges Wohnhaus, in bester Lage daselbst, in der Nähe des Kurhauses, mit 25 Zimmern, 3 Speichern, 4 Kellern, Waschküche, Remise, hübschem Garten, sammt Einrichtung (Möbeln) zu verkaufen.

Näheres bei der Besitzerin

---

25. 2. Hörden.

Jahrmarktanzeige.

Der Johannimarkt zu Hörden, A. Gernsbach, wird am **Dienstag den 20. Juni d. J.** abgehalten, was wir den widersprechenden Kalenderanzeigen gegenüber hiermit zur Kenntniß bringen.

Hörden, den 14. Juni 1871.

Bürgermeisteramt.
Lang.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

Y.665. Nr. 6741. Säckingen. Aus einem Privathause in Rollingen wurden entwendet: 156 fl. in preußischen Thalern, in zwei Rollen von Fließpapier; 3 Guldenstücke, in einer Schweineblase befindlich; ein Zehnguldenschein, 2 Fünfguldenscheine, worunter ein Frankfurter; ein Paar getragene, dunkelblaue, halbwollene Hosen; ein baumwollenes, weiß und roth karrirtes Sacktuch; ein ganz kleines Sackmesser mit Hornschaale und nur einer Klinge; ein neues Cigarettenetui mit braun gepreßtem Leder mit Stahleinfassung.

Wir bitten um Fahndung auf das Entwendete und den Thäter.

Säckingen, den 16. Juni 1871.

Großh. bad. Amtsgericht.
Stehle.

Nuß.

Verwaltungssachen.

Polizeisachen.

62. Nr. 3518. Weinheim. Michael Fink, ledig, 24 Jahre alter Zimmermann von Laudenbach, beabsichtigt, nach Amerika zu reisen. Dies wird den etwaigen Gläubigern desselben mit dem Anfügen bekannt gemacht,

innerhalb 8 Tagen

sich entweder außergerichtlich mit ihrem Schuldner abzufinden, oder ihre Ansprüche an denselben bei Gericht zu wahren, da nach Ablauf der Frist der Reisepaß wird ausgefolgt werden.

Weinheim, den 14. Juni 1871.

Großh. bad. Bezirksamt.
Lang.

Dingeldein.

Vermischte Bekanntmachungen.

Z.627. 3. Karlsruhe.

Westdeutscher Eisenbahn-Verband.

Bekanntmachung.

Die im Westdeutschen Verband bestehenden Tarifsätze für den direkten Güterverkehr nach und von den Stationen **Mannheim Bahnhof, Mannheim Rheinhafen** und **Mannheim**—Neckarhafen werden vom **1. Juli d. J. ab** aufgehoben und treten an deren Stelle vom gleichen Zeitpunkte ab diejenigen anderweiten Tarifsätze, welche in dem 22. Nachtrag zu dem vom 1. Januar 1869 ab gültigen Gütertarife des genannten Verbandes enthalten sind.

Dieser Tarif-Nachtrag ist bei sämmtlichen Verbandstationen zu erhalten.

Karlsruhe, den 25. Mai 1871.

Der Westdeutsche Eisenbahn-Verband.
Für denselben
Die Direktion der Großh. bad. Verkehrsanstalten.
B. V. d. D.
Poppen.

Brendle.

---

42. 1. Nr. 3191. Pforzheim.

Vergebung von Hochbauarbeiten.

Zur Herstellung eines neuen Güterschoppens auf der Station Söllingen sollen die Bauarbeiten, welche

1) für Grabarbeit zu	50 fl.	11 kr.
2) „ Maurerarbeit zu	1121 „	16 „
3) „ Steinhauerarbeit zu	394 „	44 „
4) „ Zimmerarbeit zu	685 „	48 „
5) „ Schlosserarbeit zu	245 „	— „
6) „ Glaserarbeit zu	46 „	14 „
7) „ Blechnerarbeit zu	99 „	20 „
8) „ Schieferdeckerarbeit zu	220 „	50 „
9) „ Anstreicherarbeit zu	91 „	28 „
im Ganzen zu	2954 fl.	51 kr.

veranschlagt sind, an einen Unternehmer vergeben werden.

Die schriftlichen Angebote sind längstens bis zum **24. Juni d. J.**, Vormittags 10 Uhr, auf dem technischen Bureau der unterzeichneten Stelle, wo Bauplan und Kostenüberschlag, sowie die Akkordbedingungen zur Einsicht aufliegen, versiegelt abzugeben.

Pforzheim, den 14. Juni 1871.

Großh. bad. Post- und Eisenbahnamt.
Der Vorstand: J. V. Sievert.
Der Bez.-Ingenieur: Bischoff.

---

70. 1. Nr. 6843. Karlsruhe.

Vergebung von Hochbauarbeiten.

Für Herstellung eines neuen Stationsgebäudes auf der Station Malsch sollen die Bauarbeiten, welche

1) für Grabarbeit zu	55 fl.	11 kr.
2) „ Maurerarbeit zu	2835 „	56 „
3) „ Steinhauerarbeit zu	979 „	43 „
4) „ Zimmerarbeit zu	1286 „	41 „
5) „ Schreinerarbeit zu	832 „	6 „
6) „ Schlosserarbeit zu	531 „	18 „
7) „ Glaserarbeit zu	189 „	43 „
8) „ Blechnerarbeit zu	208 „	48 „
9) „ Anstreicherarbeit zu	222 „	52 „
10) „ Tapezierarbeit zu	72 „	20 „
11) „ Schieferdeckerarbeit zu	423 „	20 „
12) „ Verschiedenes	30 „	2 „
im Ganzen zu	7668 fl.	— kr.

veranschlagt sind, an einen Unternehmer vergeben werden. Die schriftlichen Angebote sind längstens bis zum **26. Juni d. J.**, Vormittags 10 Uhr, auf dem technischen Bureau der unterzeichneten Stelle, wo Bauplan und Kostenüberschlag, sowie die Akkordbedingungen zur Einsicht aufliegen, versiegelt abzugeben.

Karlsruhe, den 15. Juni 1871.

Großh. bad. Eisenbahnamt.
Der Vorstand. Burg.
Der Bezirks-Ingenieur. Bischoff.

---

24. 1. Nr. 409. Wolfach.

Vergebung von Maurer- u. Steinhauer-Arbeiten.

Die Aufführung der Widerlager an nachstehenden Brücken vergeben wir im Wege schriftlichen Angebots:

an einer Brücke zwischen Schiltach und Schramberg, im Anschlag zu . . . . . 550 fl.
an einer Brücke oberhalb Schapbach, im Anschlag zu . . . . . 3670 fl.
an einer Brücke unterhalb Schapbach, im Anschlag zu . . . . . 2190 fl.

Die betreffenden Abgebote, in Prozenten gestellt, sind schriftlich, versiegelt und portofrei, mit der Aufschrift:

„Vergebung von Maurer- und Steinhauer-Arbeit"

versehen, bis

Samstag den 24. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

auf das Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle einzureichen, bis wohin daselbst Pläne, Anschläge und Bedingungen einzusehen sind.

Wolfach, den 13. Juni 1871.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Sektion.

Z.995. 3. Nr. 3884. Offenburg.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die nachverzeichneten Arbeiten für die baulichen Veränderungen im alten Stationsgebäude hier, als:

1) Maurer- und Steinhauer-Arbeiten zu		2338 fl.
2) Zimmer-Arbeiten	„	1520 fl.
3) Schreiner- „	„	1925 fl.
4) Glaser- „	„	330 fl.
5) Schlosser- „	„	400 fl.
6) Blechner- „	„	237 fl.
7) Tüncher- „	„	1275 fl.

veranschlagt, sollen im Soumissionswege vergeben werden.

Pläne, Ueberschläge und Baubedingungen können auf dem Geschäftszimmer des technischen Beamten eingesehen werden. Die Angebote sind nach Prozenten des Voranschlags zu stellen, versiegelt und mit geeigneter Aufschrift versehen, bis längstens

Dienstag den 20. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

zu welcher Zeit dieselben geöffnet werden, bei diesseitiger Stelle einzureichen, beziehungsweise auf dem technischen Bureau abzugeben.

Offenburg, den 12. Juni 1871.

Großh. Post- und Eisenbahnamt.
Der Vorstand Geiger.
Der Bezirks-Ingenieur Wolff.

---

69. 1. Nr. 7834. Basel.

Bekanntmachung.

Höherer Verfügung zufolge vergeben wir die Verlängerung der gewölbten Fluthbrücke auf dem neuen Rangirbahnhof Basel zwischen Profil 644 und 645 östlich der Bahn,

im Gesammtanschlag von 28430 fl. 13 kr., im Soumissionswege, wozu die Bewerber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pläne, Kostenvoranschlag und das Bedingsheft auf dem Bureau der technischen Beamten dahier zur Einsicht aufliegen.

Die Soumissionsangebote müssen längstens bis zu dem 24. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, mit geeigneter Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei anher eingesendet werden, da zu diesem Zeitpunkte die Soumissionsverhandlung, zu welcher die Bewerber eingeladen werden, beginnt.

Basel, den 15. Juni 1871.

Großh. Post- und Eisenbahnamt.
Der Vorstand: Keim.
Der Bez.Ingenieur: Scheffelt.

---

68. 1. Karlsruhe.

Verkauf von Säcken.

Bei unterzeichneter Stelle wird eine größere Anzahl entbehrlicher Frucht- und Mehl-Säcke verschiedener Größe partienweise aus der Hand verkauft.

Karlsruhe, den 14. Juni 1871.

Großh. bad. Proviantamt.

---

40. 2. Nr. 1326. Karlsruhe.

Verkauf von Leiterwagen.

Gelegentlich der am Dienstag den 20. d. M., Vormittags 9 Uhr, im hintern Gießhaushof dahier stattfindenden Versteigerung von Omnibussen werden auch 12 Stück Leiterwagen zur Versteigerung kommen. Solche können auch vorher unter der Hand veräußert werden.

Karlsruhe, den 15. Juni 1871.

Großh. bad. Zeughaus-Direktion.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)